

Neuer Schlag gegen den Gripen

LUFTWAFFE SVP-Nationalrat
 Thomas Hurter stellt sich gegen seinen Bundesrat. Er zerpfückt die magistrale Botschaft zur Beschaffung der neuen Kampffjets.

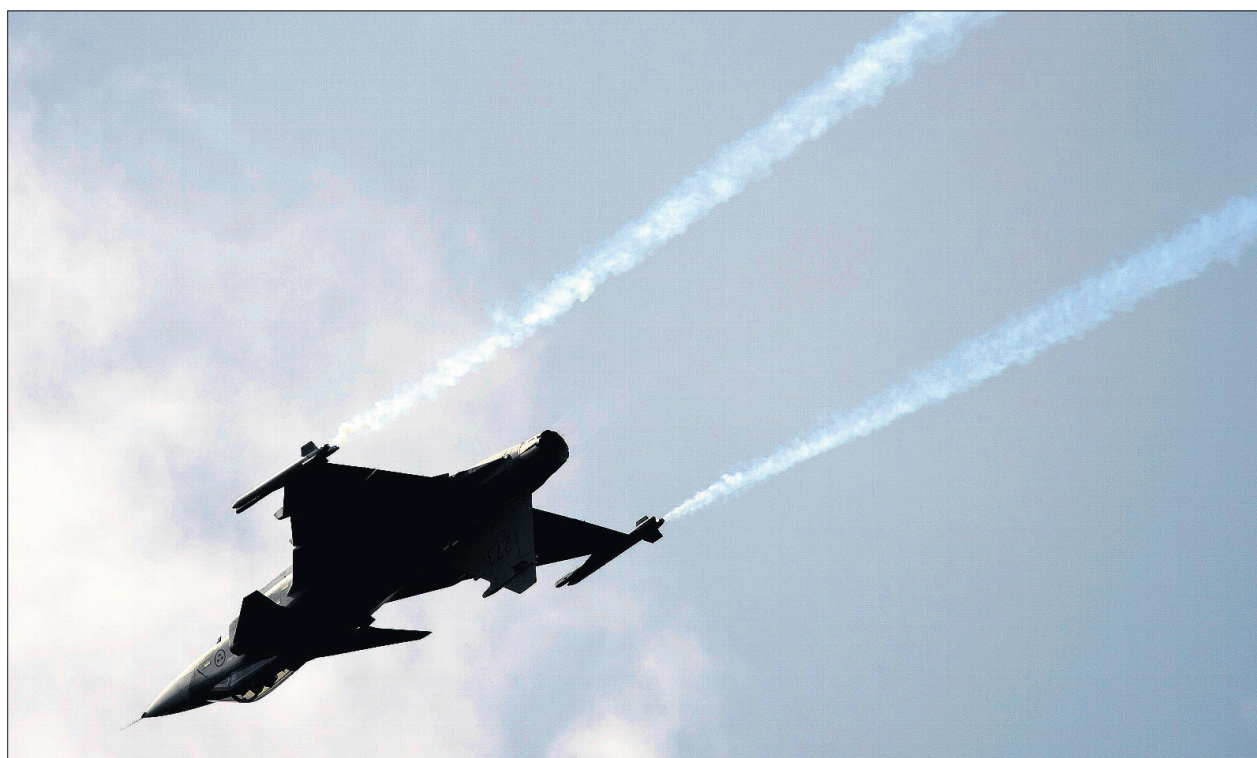
LÉA WERTHEIMER
 lea.wertheimer@luzernerzeitung.ch

Der neue Kampffjet kommt aus den Turbulenzen nicht heraus. Vor gut einer Woche trudelte er im Ständerat, als dieser den für die Beschaffung nötigen Verpflichtungskredit nicht sprechen wollte. Nun gerät der Gripen ins Visier bürgerlicher Nationalräte – nicht zum ersten Mal.

Bereits vor wenigen Monaten griff FDP-Präsident Philipp Müller zum verbalen Zweihänder: Der Jet sei bloss ein Papierflugzeug und erfülle die Anforderungen nicht, wettete er, um dann dem schwedischen Jet nur ein halbes Jahr später die Absolution zu erteilen. Inzwischen seien die Forderungen erfüllt, welche die FDP an das Verteidigungsministerium gestellt habe. Dabei ging es vornehmlich um Konventionalstrafen gegen den Hersteller Saab und Sicherheiten im Beschaffungsvertrag mit Schweden. Die Schweiz solle sich absichern, da der gewünschte Jet noch in Entwicklung sei.

Hurter bekämpft Miet-Gripen

Der neueste Angriff betrifft aber einen gänzlich anderen Teil der Rüstungsbotschaft, die Ueli Maurer dem Parlament vorgelegt hat. Es geht um die sogenannte «Überbrückungslösung». Geht es nach dem Verteidigungsminister, sollen die veralteten Tiger F-5 möglichst bald vom Himmel geholt werden. An ihre Stelle sollen elf gebrauchte Gripen des Typs C/D die Schweizer Luftwaffe verstärken, bis die neu entwickelte Version Gripen E fertiggestellt ist. Diese Miet-



Der Gripen kommt nicht aus den Turbulenzen heraus. AFP/Adrian Dennis

Variante kostet 44 Millionen jährlich, etwa 10 Millionen mehr als der Betrieb der Tiger F-5. Zu viel, sagt Sicherheitspolitiker Thomas Hurter (SVP), vor allem in Zeiten, in welchen Ueli Maurer andere Projekte aus finanziellen Gründen begrabe.

«Ich werde diese Mietvariante bekämpfen», sagt der Vizepräsident der Sicherheitspolitischen Kommission des Nationalrats (SiK). Er werde seiner Kommission beantragen, diesen Teil aus der bundesrätlichen Botschaft zu entfernen. Hurter will damit erreichen, dass das Parlament über diese Variante einzeln befinden kann. «Ich glaube, mein Anliegen hat gute Chancen. Es gibt zahlreiche bürgerliche Politiker, die den Sinn der Mietvariante nicht sehen.»



«Sollte der neue Gripen nicht rechtzeitig fertig werden, müssten wir die alten mieten.»

THOMAS HURTER,
 SVP-NATIONALRAT

Die Unterstützung von Linken und Grünen, die den Kampffjet-Deal ohnehin bekämpfen, hat Hurter auf sicher. Eine kurze Umfrage zeigt, dass es durchaus zu einer «unheiligen Allianz» kommen könnte. Denn Hurter erhält Sukkors von anderen bürgerlichen Kommissionsmitgliedern wie etwa dem ehemaligen Kommissionspräsidenten Jakob Büchler (CVP) oder dem St. Galler Walter Müller (FDP): «Wir können die Tiger weiterhin betreiben», sagt Walter Müller. Betrieb und Wartung dieser Maschinen generierten Wertschöpfung hier in der Schweiz. «Wenn wir Miete zahlen, wandern die 44 Millionen einfach nach Schweden ab», moniert er. Nicht nur das: Es gelte, den Druck auf das Herstellerland hoch zu halten, damit die

Auslieferung auch rechtzeitig erfolge. «Wenn wir die Flugzeuge mieten, reduzieren wir den Druck.» Ins gleiche Horn stösst Thomas Hurter: «Sollte der neue Gripen nicht rechtzeitig fertig werden, müssten wir die alten weiterhin mieten. Diese Hintertüre sollten wir nicht offen lassen.»

Zudem fürchten Politiker, dass die Miete in die Entwicklung des neuen Gripen-Modells fliesse. Dies, obwohl Schweden immer beteuerte, dass die Schweiz sich an den Entwicklungskosten nicht beteiligen müsse.

Paradoxe Situation

Thomas Hurter gilt im Gripen-Geschäft als Experte, war er doch selbst Militärpilot. Immer wieder wurde ihm aber vorgeworfen, er wolle sich nicht mit dem günstigsten der drei angebotenen Modelle begnügen. Damit habe sein Protest nichts zu tun, sagt er. Die Mietvariante sei ursprünglich nicht vorgesehen, koste viel Geld und bringe im Grunde nur wenig Nutzen. «Die Tiger-Flotte kann bestens noch drei bis vier Jahre länger betrieben werden.»

Die Tiger werden heute mehrheitlich von Milizpiloten geflogen, was beim Gripen nicht vorgesehen ist. Ein Problem, findet Hurter: «Wir müssten in kurzer Zeit deutlich mehr Berufspiloten ausbilden, damit auch tatsächlich jemand die Occasions-Gripen fliegen kann.» Den gleichen Berufspiloten habe aber die Armeeführung 20 Prozent der Jahresstunden gestrichen. Aus Spargründen. Mit den gleichen Argumenten mache das VBS geltend, dass der Schweizer Luftraum nicht ausserhalb der Bürozeiten bewacht werden kann. «Es ist doch paradox, dass man dann gleichzeitig teurere Flugzeuge mietet.» Aus diesem Grund will Hurter die Miet-Gripen abschliessen. Auf die Frage, ob er plane, in der Sommersession gar das ganze Geschäft zurückzuweisen, hält sich der Schaffhauser bedeckt. Nur so viel: «Wichtig ist, dass alle Fragen geklärt sind. Nur so haben wir in einer Volksabstimmung eine Chance.»

Ein neues Gastro-Label für «Hausgemachtes»

BUNDESRAT Betriebe, die auf Selbstgekochtes statt auf Konserven setzen, sollen sich damit schmücken können. Das Tessin zeigt, wies geht.

Was in Restaurants auf den Tisch kommt, ist häufig nicht hausgemacht, sondern kommt fixfertig aus Dosen und Tüten. «Die Kundinnen und Kunden

wissen nichts von diesen Machenschaften und zahlen stolze Preise für Industriernahrung», schreibt Nationalrätin Adèle Thorens (Grüne, Waadt) in einem Vorstoss. Das sieht auch der Bundesrat so. «Es ist nicht akzeptabel, dass ein Restaurant bei seinen Kunden den Eindruck erweckt, dass die bestellten Gerichte im Restaurant zubereitet wurden, wenn sie industrieller Herkunft sind», schreibt er in der kürzlich veröffentlichten Antwort auf Thorens' Interpellation. Trotzdem will der Bundesrat von einer Deklarationspflicht absehen. Eine

solche sei unverhältnismässig. Stattdessen sollen Gastrobetriebe freiwillig ein Label für «Hausgemachtes» schaffen. Im Kanton Tessin ist ein solches unter dem Namen «Ristorante che cucina» bereits seit 2010 eingeführt. Laut dem Konsumentenschutz der italienischen Schweiz kochen mittlerweile 56 Restaurants unter dem Label.

Thorens unterstützt die Schaffung eines freiwilligen Labels. «Jetzt müssen die Verantwortlichen in der Gastronomie das Thema ernsthaft angehen», fordert sie. Sie habe bereits erste, konstruktive

Gespräche mit dem Gastroverband Gastrouisse geführt. «Weitere Treffen sind geplant, an denen wir die Ausweitung des Tessiner Labels auf andere Kantone oder sogar die ganze Schweiz diskutieren werden», sagt Thorens. Sollten die Gespräche, wie bereits einmal vor fünf Jahren, scheitern, werde sie auf parlamentarischer Ebene weiter Druck machen.

Gastrouisse ist gesprächsbereit

Bei Gastrouisse zeigt man sich «durchaus offen für Gespräche», wie

Mediensprecherin Astrid Haida sagt. «Allerdings sehen wir bei der Umsetzbarkeit einige kritische Punkte.» So sei es schwierig, zu definieren, ab wann ein Produkt genau als «hausgemacht» gelte. Zudem bestehe die Gefahr, dass ein solches Label Fertigprodukte als minderwertig einstufe, was so auch nicht stimme. «Darum setzen wir in erster Linie auf die Kommunikation und Eigenverantwortung der Gäste. Sie können jederzeit fragen, was sie auf dem Teller haben», sagt Haida.

BARBARA INGLIN
 barbara.inglin@luzernerzeitung.ch

ANZEIGE

PEUGEOT 3008

KUNDENVORTEIL
CHF 7 500.-

TAGE DER OFFENEN TÜR
VOM 22. BIS 24.3.2013

Doppeltes VERGNÜGEN

GRIP CONTROL

TOP-AUSSTATTUNG UND ATTRAKTIVE PRÄMIEN. DER PEUGEOT 3008 JETZT AB CHF 22 450.-.

Auto fahren macht nun doppelt so viel Spass. Mit erstklassiger Ausstattung wie Grip Control und sensationellen Kundenvorteilen wie Cash-Prämie von CHF 5 500.- mit zusätzlichen CHF 2 000.- Eintauschprämie und 3,9% Leasing. Erleben Sie jetzt das doppelte Vergnügen bei einer Probefahrt an unseren Tagen der offenen Tür. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Peugeot 3008 ACCESS 1.6 VTi 120 PS, CHF 29 950.-, Cash-Prämie CHF 5 500.-, Eintauschprämie CHF 2 000.-, Endpreis CHF 22 450.-, Verbrauch kombiniert 6,7 l/100 km, CO₂-Ausstoss 155 g/km, Energieeffizienzklasse D. Leasingbeispiel: gleiches Modell, empfohlener Verkaufspreis CHF 22 450.-, erste Rate CHF 4 490.-, Leasingrate CHF 199.- pro Monat inkl. MwSt., Rücknahmewert CHF 10 732,15, effektiver Jahreszins 4,02%. Abgebildetes Fahrzeug: Peugeot 3008 PLATINUM 1.6 THP 155 PS, mit Metallic-Lackierung als Sonderausstattung, CHF 42 950.-, Cash-Prämie CHF 5 500.-, Eintauschprämie CHF 2 000.-, Endpreis CHF 35 450.-, Verbrauch kombiniert 6,9 l/100 km, CO₂-Ausstoss 159 g/km, Energieeffizienzklasse E. Allgemeine Geschäftsbedingungen: Preise inkl. 8% MwSt. Gültig für Bestellungen vom 1.3. bis 30.4.2013. Ausschliesslich für Privatkunden und bei allen teilnehmenden Peugeot-Partnern. Angebot Eintauschprämie nur gültig auf ausgewählten Fahrzeugen und bei Eintausch eines Fahrzeuges, welches auf den Kunden seit mindestens 3 Monaten zugelassen ist. **Leasingkonditionen:** Leasingdauer 48 Monate, Kilometerleistung 15 000 km/Jahr. Obligatorische Vollkaskoversicherung nicht inbegriffen. Leasingkonditionen unter Vorbehalt der Akzeptanz durch Peugeot Finance, eine Abteilung von PSA Finance Suisse SA, Ostermündigen. Der Abschluss eines Leasingvertrags ist unzulässig, sofern er zur Überschuldung des Leasingnehmers führt. Technische und preisliche Änderungen sowie Druckfehler bleiben jederzeit vorbehalten. **Allgemeine Verbrauchsangaben:** Der durchschnittliche CO₂-Ausstoss aller in der Schweiz verkauften Neuwagenmodelle beträgt 153 g/km.

MOTION & MOTION